

Familiäre Hintergründe von Komplizen des Bayerischen Hiesels

Zur besseren Beurteilung des Geschehens im Umfeld des "Bayerischen Hiesels" Matthäus Klostermayr ist es sinnvoll, neben den bereits vielfach geschilderten zeitgeschichtlichen Aspekten auch die familiären Hintergründe der Protagonisten zu betrachten und nach eventuellen Gemeinsamkeiten zu untersuchen. Beim Anführer Klostermayr selbst fällt eine sehr bewegte Familiengeschichte auf.¹ Wie sieht es nun bei seinen Komplizen aus? Um die 40 Gefolgsleute² soll der Bayerische Hiesel im Laufe seiner kriminellen Lebensjahre je nach Ort und Bedarf um sich geschart haben. Bis zu 30 seiner Kumpane sollen von Jägern bei der Wilderei erschossen worden sein oder in diversen Kämpfen ihr Leben gelassen haben. Der eine oder andere, dem die Angelegenheit zu gefährlich geworden war, wie z. B. dem später vom Kissinger Hiesel-Biograph Johann Nepomuk Nöggl zitierten "Studele", soll sich bereits vor dem letzten Gefecht in Osterzell zusammen mit dem Bayerischen Hansel von Neuhaus und dem "Städele, ein Mühlknecht [mit] düpfichten Angesicht und großer Kerl von Prenz, " nach Bayern geflüchtet haben.³

In der Anklageschrift gegen Matthäus Klostermayr werden 19 Bandenmitglieder aufgezählt, zum Teil mit Vor- und Zunamen, Berufsangaben, Spitznamen, Haus- oder Hofnamen, zum Teil auch mit Herkunftsangaben. Daneben werden in anderen Quellen noch weitere Hiesel-Komplizen genannt, die örtlich fassbar sind und deren Familienverhältnisse rekonstruiert werden können.

Die Anklageschrift von 1771⁴ nennt folgende Personen:

- A Sternputzer [*Sternwirt von Thannhausen, erschossen, siehe Anm. 13*]
- B Johann Fischer, vulgo Bayerischer Hansef [vom Neuhaus, siehe Anm. 3]
Xaver Bobinger, Kretzenbub & Ehefrau
- C Joseph Barthenschlager
- D Joseph Feurstein, vulgo Metzgerer [*von Jettingen, siehe Anm. 13*]

¹ Siehe dazu: Holzhauser, Franz Xaver: *Der Bayerische Hiesel - familiäre Hintergründe*. November 2020, veröffentlicht auf: <http://www.hochstraessler.de/bobinger-historie-2020/der-bayerische-hiesel---familiaere-hintergruende-11.php>

² Nowey, Waldemar: *Der Bayrische Hiasl. Eine heimatgeschichtliche, volkstümliche und literarische Gestalt*, in: Gemeinde Kissinger (Hrsg.): *Kissing. Geschichte und Gegenwart*, Kissinger 1983, 3. Auflage 2003, S. 129 ff., Abbildung des Buchloer Verhörprotokolls (Original im Staatsarchiv Augsburg, Hochstift Augsburg, Neuburger Abgabe, Akten 873/I); S. 132: Hiesel selbst gibt um die 100 Kameraden an, die er jedoch nicht benennen könne.

³ Nowey, S. 131 f.

⁴ Abbildung in: Nowey, S. 105. Auffällige Namensgleichheit: Q Johann Georg Kopp / Grenadier Johann Georg Kopp (s.u.: S. 2), möglicherweise eine Verwechslung des Kommandoführers in Osterzell, Premierlieutenant Schedl?

⁵ vulgo = im Volksmund. Mit "Neuhaus" könnte ein Einödhof in der Pfarrei Steingaden gemeint sein; darauf saß jedoch zur fraglichen Zeit die Familie "Niggel". Matrikeln Steingaden: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/steingaden/>

Eine weitere Möglichkeit wäre "Neuhausen", Pfarrei Edenried bei Aichach; hier: Joh. Schneller, getauft am 8.6.1738. Vermutlich dieser "Bayerische Hansel" taucht 1786 in einer Fahndungsliste des Württembergischen Oberamtes Sulz auf: "14) Hannes, ein Bayer, von des Hiesels Bande, ein sehr grosser dicker Kerl, rothen runden Angesichts, braunen Augen, blonden in einen Zopf geflochtenen Haaren, habe Haarlocken mit Knöpfen, und giebt sich vor einen Jäger aus, dahero er auch eine Flinte, Büchsenranze und Hirschfänger beständig bey sich führet." Man befürchtete, dass sich einige der Gesuchten "in die Fränkischen Kreislande flüchten" würden und legte den "Herren Justizbeamten" nahe, auf "angeblich vacierende Jäger und Krämer, die sich durch die schwäbische Mundart kennbar machen, genau zu invigilieren ..." (Bayreuther Zeitungen, Nr. 154, 23.12.1786, S. 1086 f.)

- E Johann Eberle, vulgo Schweizerle⁶
Anton Heis, Prey Toni
- F Johann Georg Lerpscher, vulgo Preüen
- G Peter Friz, vulgo Singer, von Schraden
N.N., sog. Gärtner, von Schlipshelm
- H Johann Adam Locherer, vulgo Blauer, von Rain/Bayern
- I Hans Georg Brandmayer, vulgo Rother, von Steindorf/Bayern
- K Hans Billmayer, vulgo Post-Hansel
- L Joseph Porth, vulgo Amberger Seppel, von Amberg
- M Urban Lehenherr, vulgo Algeyer, von Frankenhofen
- N Johann Ortlieb, sog. Sattler, vom Lechfeld
- O Andreas Mayer, vulgo des Hiesels Bube, von Baar
- P Johann Georg Staiger, sog. Bader, von Bernbach
- Q Johann Georg Kopp, Knecht von Riedsend, vulgo Stallerum
- R Johann Lehenherr, von Frankenhofen

Die Angaben zu den Personen in der Anklageschrift sind zum Teil unvollständig. Hiesel selbst antwortete beim ersten Verhör in Buchloe auf die Frage "Ob er seine Kammerath[en] die mit ihm gegangen seyen, nennen könne?" folgendermaßen: "Beÿ dem Namen könne er sie nicht nennen, sondern wie er sie sonst genannt".⁷

In der Liste werden vermutlich auch die beiden in Osterzell getöteten Wilderer genannt. Die Sterbematrikeln von Osterzell, Frankenhofen und Buchloe verzeichnen jedoch keinerlei Einträge im Zusammenhang mit dem vierstündigen Feuergefecht in Osterzell am 14. Januar 1771⁸, bei dem zunächst ein Soldat, ein Jäger aus Koneberg und ein Wilderer ums Leben gekommen waren. Einen schwer verletzten Wilderer hatte man nach Frankenhofen gebracht, wo er in der folgenden Nacht verstarb; Grenadier Johann Georg Kopp musste schwer verwundet in Osterzell zurück gelassen werden, wo er ebenfalls verstarb. Aus dem Bericht des Premierlieutenants Schedl vom 15. Januar 1771 geht hervor, dass man die Toten zunächst nach Buchloe gebracht und die beiden Soldaten am selben Tag bestattet habe; die Leichname der beiden Wilderer, deren Namen ungenannt blieben, seien hingegen "noch frey, jedoch verwahrt zu fernerer Disposition belassen worden".⁹ Der getötete Jäger, Michael Schmid aus Koneberg, wurde in seinen Heimatort überführt und dort bestattet.¹⁰ Bei den (von mir) unterstrichenen Namen konnten die Familien anhand von Matrikeln¹¹ rekonstruiert werden. Dass hier auch Xaver Bobinger auftaucht, erscheint zwar verwunderlich, da dieser in Günzburg zum Tode verurteilt und bereits am 14. September 1770 hingerichtet worden war. Es unterstreicht jedoch dessen Bedeutung für die kriminelle Laufbahn Klostermayrs, denn

⁶ Englert, Sebastian: "Zur Geschichte des bayerischen Hiesel." In: Jahresbericht des Historischen Vereins Dillingen, Bd. 6. Dillingen, 1893. S. 98 f.: Johann Eberle, genannt "der Schweizer" und Matthäus Schaad, Schreinereselle und Wildschütz, wurden am 8. u.7. Nov. 1770 vom Irseer Oberamtmann Wilebald Seyfried verhaftet und am 12. Nov. an das "hochfürstliche Stift Kempten" ausgeliefert.

⁷ Nowey, S. 129 ff.

⁸ Näheres dazu: Nowey, S. 39 f.

⁹ Gedruckter Bericht des Premierlieutenants Schedl, Buchloe den 15. Jenner 1771, (S. 3 f.); online unter: <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freytag/urn:urn:nbn:de:hebis:30:2-42797>, Abruf: 29.1.2021.

¹⁰ Sterbematrikel Jengen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/jengen/3-S-R/?pg=206>

¹¹ Kirchliche Tauf-, Heirats- und Sterbebücher.

Bobinger gilt als dessen "Lehrmeister" in Sachen Wilderei.¹² Hiesel selbst antwortete beim Verhör in Buchloe am 21. Januar 1771 auf die Frage "Welcher unter seinen Kammerrath[en] der 1te zu dem er sich gesellet": "Der Krezen Bueb diser seÿe seÿn erster Kamerrath gewesen, zu disem seÿe er in allem mit 7 Xr [Kreuzer] Vermög[en] gekommen, und habe bey ihm getriben, und habe nicht geschossen, Indeme er aus Bayren Vertriben word[en] weg[en] dem Soldath[en] Leben."¹³

Franz Xaver Bobinger aus Bobingen, genannt Krettenbub oder Schneiderhansel

Wenden wir uns zunächst dem Krezen- oder auch Krettenbub¹⁴ zu. Aus welchen familiären Verhältnissen stammte er? Sein Vater, der Schneider Johann Bobinger, hatte am 11. Februar 1714 die Maurerstochter Felicitas Holzapfel aus Bobingen geehelicht und am 20. Februar 1714 eine Sölde des Augsburger Klosters St. Katharina [Bobingen, Poststraße 30] um 325 Gulden erworben.¹⁵ Als Felicitas Bobinger am 17. April 1721 starb, waren von den vier Kindern des Ehepaars noch zwei am Leben, deren weitere Versorgung durch einen sogenannten "Kindsvertrag" sichergestellt wurde.¹⁶ Witwer Johann Bobinger heiratete nun die Söldnerstochter Ursula Strohmayer aus Bobingen, die 110 Gulden an barem Heiratsgut einbrachte. Aus dieser Ehe entsprangen zwischen 1722 und 1737 neun weitere Kinder, darunter Franz Xaver Bobinger, getauft am 10. April 1732.¹⁷ Wohl aus finanzieller Knappheit tauschte Johann Bobinger seine Katharinen-Sölde am 11. Juni 1727 gegen eine hochstiftische Halbsölde im unteren Dorf [Wertachstraße 4] um einen Aufpreis von 70 Gulden.¹⁸ Spätestens mit dem vorzeitigen Tod von Johann Bobinger am 12. Mai 1737 begann nun eine soziale Abwärtsspirale der Familie. Anscheinend fand die Witwe keinen neuen Mann, der die weitere Versorgung der Familie sicherstellen konnte. Darüber hinaus ereignete sich noch ein Unglück: Die Halbsölde brannte im Sommer 1740 vollständig ab¹⁹ und war auch ein Jahr später noch nicht wieder

¹² Zu Bobingers krimineller Laufbahn, seinem Einfluss auf Matthäus Klostermayr, seinem Ende 1770 in Günzburg siehe: Heydenreuther, Reinhard: *Altes Recht in Bobingen*, in: *Bobingen und seine Geschichte*, Hrsg: Pötzl, Walter / Wüst, Wolfgang. Bobingen 1994, S. 205 ff.

Im Zuge der Entstehung dieser Bobinger Ortsgeschichte wurden von mir u.a. sämtliche Matrikeldaten von 1673 bis 1816 per EDV erfasst, daneben eine Vielzahl von Bobinger Pflegamtsprotokollen, sämtliche Steuerbeschreibungen des 15. bis 18. Jahrhunderts, sowie zahlreiche andere historische Quellen. Bei den weiteren Mitgliedern der Hieselbande konnte dagegen meist nur auf Matrikeldaten des Bistums Augsburg zurückgegriffen werden, die seit Sommer 2020 unter <https://data.maticula-online.eu/de/deutschland/augsburg/> online verfügbar sind.

¹³ Nowey, S. 129 ff.: Klostermayr nennt hier noch eine Reihe weiterer Komplizen wie z. B. "Einer von Adletshofen, so aber unter die Preÿsen gegangen ...den "Fatschinger", den "Türkheimer Fidel", ... "zu Ober und UnderGermaringen allbereith Vor 2 Jahren seÿn der Bayrische Hansel, Bartenschlager, Hanns von Salenwang oder Müzenhanns, so im Kemptischen todt geschossen word[en] und der Peter von Germaring[en] so Soldath word[en], der Sternwürth von Danhausen oder Sternpuz so todt geschossen word[en], bey ihm gewest; ... Mit dem Studele seÿen sein Bruder Hanns vom Neihaus und der düpfige schon oben angezeigt in Bayren; ... das Metzgerle von Jettingen, Hilari Lidell ... der Gärtner auch zu Todt geschossen ..."

"Matheuß Hatschinger" und Hilarius Lidl aus Burk in Bayern waren vom Probsteiamt Großaitingen Anno 1767 wegen Diebstahls, Komplizenschaft und Wilderei ins Zuchthaus Buchloe eingewiesen worden. Vgl. hierzu: Pötzl, Walter: *Mörder, Räuber, Hexen; Kriminalgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*. Beiträge zur Heimatkunde des Landkreises Augsburg. Bd. 20, Augsburg 2005, S. 341.

¹⁴ Kretze oder Krette = geflochtener Korb.

¹⁵ Staatsarchiv Augsburg (StAA), Augsburger Pflegämter (AP) 671, S. 403: Söldkauf.

¹⁶ StAA, AP 673, S. 409 f., 11.7.1721: Kindsvertrag und Heirat.

¹⁷ Wie aus späteren Taufmatrikeln nach 1800, in denen sowohl Geburts- als auch Taufdatum eingetragen wurde, ersichtlich, sind Tauftag und Geburtstag zu dieser Zeit in den meisten Fällen identisch, da die Neugeborenen wegen der hohen Säuglingssterblichkeit zur Vergewisserung ihres Seelenheils schnellstmöglich zur Taufe getragen wurden.

¹⁸ StAA, AP 674, S. 419, 11.6.1727: Söldtausch.

¹⁹ StAA, Hochstift Augsburg (HA), Neuburger Abgabe (NA), Lit. 550, Repertorium des Pflegamts Bobingen, Rubr. 16: 1740 Brand bei der Witwe Ursula Bobinger.

aufgebaut.²⁰ Ein hochstiftischer Steuerbeschrieb von 1741 berichtet von dem halben Söldhäusle ohne Garten, "so aber fertigen Sommer abgepronnen und dermalen nit erbauet ist". Das Anwesen befand sich später in den Händen Georg Dölzers, eines entfernten Verwandten. Familie Bobinger könnte dort Unterschlupf gefunden haben.²¹ Diese Annahme wird bestärkt durch drei Votationen der Familie Dölzer zur Wallfahrtskirche Klosterlechfeld zwischen 1738/39 und 1748/49, zu denen sich auch noch ein allgemeines Verlöbnis von 1750/51 des nunmehr 18jährigen Franz Xaver Bobinger wegen "abgeschlagener Nase" gesellt.²² Um diesem Zeitpunkt begann wohl die kriminelle Laufbahn des "Krettenbubs". Von seinen Geschwistern ist später nur noch Gregor, ein Schuster, in Bobingen greifbar.

Joseph Feurstein aus Jettingen, genannt das Mezgerle

Um die Mitte des Jahres 1748 hatten die Eltern Anton und Candida Feurstein in Jettingen geheiratet²³ und dann von 1749 bis 1764 acht Kinder, ausschließlich Buben, gezeugt. Als dritter Sohn wurde am 3. März 1752 Joseph Feurstein getauft. Paten waren Bernhard Seiz und Franziska Gaugenrieder. Jugendliche Schwärmerei für den vermeintlichen Volkshelden führte Feurstein wohl zu Matthäus Klostermayr. Die Anklage lautete auf Diebstahl und Landstreicherei. Die leidgeprüften Eltern mussten mit ansehen, wie ihr "degener filius", entarteter Sohn (so schrieb der Jettinger Pfarrer in einem längeren lateinischen Nachruf²⁴), am Samstag, den 3. August 1771, enthauptet, der Rumpf unter dem Richtplatz begraben und der Kopf des noch nicht ganz 20jährigen Delinquenten zur Abschreckung auf den Galgen gesteckt wurde. Joseph Feurstein habe schon geraume Zeit dem berühmten Wilderer, "vulgo dem Bayerischen Hiesl genannt", angehangen. Man habe Feurstein in der Nachbarschaft gefangen genommen. Mutter Candida starb ein gutes halbes Jahr nach ihrem Sohn am 12. März 1772 infolge einer grassierenden Epidemie.²⁵ Vater Anton heiratete daraufhin ein zweites Mal am 7. November 1774; er starb am 20. Januar 1793. Seine zweite Ehe war kinderlos geblieben.

Peter Fritz aus Schraden, genannt Singer

Vater Peter Fritz stammte aus Zwieselberg und hatte 28jährig am 5. Juni 1730 die gleichaltrige Sophia Singer aus Schraden²⁶ geehelicht. Sophias Eltern waren Franz und Maria, geborene Rieger, vermutlich Wirtsleute in Schraden. Trauzeugen waren Franz Singer, Wirt in Schraden, und Johann Schmidt aus Schraden.

Aus der Ehe gingen zwischen 1730 und 1745 acht Kinder hervor, als vorletztes Kind Johann Peter, getauft am 16. Juli 1744. Taufpaten der Kinder waren Georg Rieger und Anna Maria Probst aus

²⁰ StAA, HA, NA, Lit. 72, Steuerbeschrieb 1741, Haus-Nr. 172, S. 1234 ff.

²¹ Der Band mit den Pflégamtsprotokollen von 1739-1744 fehlt leider vollständig; so sind wir für diesen Zeitraum auf Vermutungen angewiesen. Die Mutter des Nachbesitzers Georg Dölzer war eine Cousine von Johann Bobinger.

²² Alexandra Kohlberger, *Maria Hilf auf dem Lechfeld 400 Jahre Wallfahrt*, Beiträge zur Heimatkunde des Landkreises Augsburg, Band 18 / 2003, Mirakel Nr. 5018, 5932, 6138, 6223

²³ Die Jettinger Heiratsmatrikel hat in der fraglichen Zeit mehrere Lücken. Matrikeln Jettingen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/jettingen/>

²⁴ Sterbeeintrag Joseph Feurstein: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/jettingen/6-HS-R/?pg=167>

²⁵ Vgl. dazu: Holzhauser, Franz Xaver: *Febris contagiosa - eine Epidemie des Jahres 1772*. April 2020, veröffentlicht auf: <http://www.hochstraessler.de/bobinger-historie-2020/febris-contagiosa-1772-04-2020.html>

²⁶ Ortsteil von Hopferau, Landkreis Ostallgäu; Matrikeln der Pfarrei Hopfen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/hopfen/>

Hinterberg. Mutter Sophia starb mit 63 Jahren am 25. Januar 1765 nach schwerer Krankheit, Vater Peter als Witwer am 1. Oktober 1772, "aetatis circiter 69", im Alter von etwa 69 Jahren.

Johann Adam Locherer aus Rain in Bayern, genannt der Blaue

Der Familienname wird in den Rainer Matrikeln²⁷ nur ein einziges Mal, beim Taufeintrag von Sohn Johann Adam, "Locherer" geschrieben, sonst durchwegs "Löcherer". Vater Johann Löcherer, "aedituus²⁸ de M...hofen²⁹", heiratete am 16. Juni 1744 Maria Magdalena Fung. Vom ersten Taufeintrag 1744 bis hin zum Sterbeeintrag am 28. Juli 1764 wird Johann Löcherer dagegen als "operarius", Tagelöhner bezeichnet, seine Ehefrau Magdalena, gestorben am 18. Februar 1770, als "mercenaria", Tagelöhnerin.

Von 1746 bis 1751 wurden der Familie Löcherer sechs weitere Kinder geboren. Johann Adam wurde nach seinem Paten getauft, dem kaiserlichen Soldaten Johann Adam Staudacher aus Schrobenhausen. Der "Blaue" starb am 6. September 1771 in Dillingen durch das Henkersschwert.

Hans Georg Brandmayer aus Steindorf in Bayern, genannt der Rothe

Philipp Brandmayr aus Hausen hatte am 2. Mai 1745 in Steindorf die ledige Anna Keyl aus Schwabhausen geheiratet. Anna Brandmayr starb am 21. Februar 1789 als Witwe in Steindorf; ein Sterbeeintrag ihres Mannes ist nicht aufzufinden.³⁰

Der Ehe entsprangen zwischen 1747 und 1762 acht Kinder, darunter die erstgeborenen Zwillinge Marcus und Georg, getauft am 25. März 1747. Taufpaten waren Georg und Anna Schinfelder aus Steindorf.

Georg Brandmayr wurde zusammen mit "Hiesel" und dem "Blauen" aus Rain am 6. September 1771 in Dillingen hingerichtet.

Joseph Porth aus Amberg bei Buchloe, genannt Amberger Seppel

Porth stammte aus gut situierten Verhältnissen. Sein Großvater hatte 1678 in Lamerdingen eine Ambergerin geheiratet, war um 1683 nach Amberg übersiedelt und hatte dort eine Gastwirtschaft betrieben.³¹ Von den 12 Kindern wurden die ersten drei noch in Lamerdingen geboren. Sohn Johann übernahm die Gastwirtschaft in Amberg, Sohn Anton erwarb 1711 den dortigen Schlossbauernhof. Der jüngste Sohn Karl heiratete 1715 Brigitta Bürk vom nahe gelegenen Türkheim. Als letztes ihrer 10 Kinder wurde Joseph Porth am 28. März 1739 getauft. Zehn Jahre später schlug das Schicksal zu: Zunächst starb Vater Karl am 7. Juni 1749, fast genau ein Jahr später auch die Mutter. Von den Geschwistern Porths waren mindestens zwei schon früh verstorben. Die verbleibenden Vollwaisen dürften bei der Verwandtschaft untergekommen sein. Allerdings starb 1757 auch Josephs Onkel Anton auf dem Schlossbauernhof, 1762 Onkel Johann auf der Gastwirtschaft. Vielleicht war es der frühe Verlust beider Eltern, der Joseph Porth schließlich aus der Bahn geworfen hatte. Der "Amberger Seppel" wurde zusammen mit Klostermayr am 14. Januar 1771 in Osterzell gestellt,

²⁷ Matrikeln der Pfarrei Rain: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/rain/>

²⁸ Die lateinische Berufsbezeichnung "aedituus" bedeutet Mesner. Der Mesner einer Pfarrkirche war meist in Personalunion auch Lehrer und Organist.

²⁹ Die Wohnortangabe steht teilweise im Falz und ist daher auf dem Foto nicht vollständig lesbar. Nachforschungen im Original oder ein Heiratsvertrag könnten gesicherten Aufschluss geben. Der Familienname der Braut steht zwar auch teilweise im Falz, kann jedoch durch den Trauzeugen Ambros Fung, vermutlich Vater oder Bruder der Braut, erschlossen werden.

³⁰ Matrikeln der Pfarrei Steindorf: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/steindorf/>

³¹ Matrikeln der Pfarrei Lamerdingen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/lamerdingen/>
Matrikeln Amberg: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/amberg/>

verwundet und verhaftet. Aus der Haft in Dillingen sei Porth mit drei weiteren Kumpanen im Juli 1771 ausgebrochen und schließlich in die Schweiz geflohen, berichtet Hiesel-Biograph Nöggler.³² Der Amberger Pfarrer schrieb jedoch in den Taufeintrag des Amberger Seppels: "Dillingae decapitatus", zu Dillingen enthauptet. Wie es zu dieser Behauptung kam, wird wohl zunächst im Dunkeln bleiben.³³

Urban Lehenherr aus Frankenhofen, genannt Algeyer, und sein Bruder Johann

Ebenfalls in Osterzell, unweit seines Heimatortes Frankenhofen, wurde Urban Lehenherr, "vulgo Algeyer", verhaftet und zunächst in Buchloe, später in Dillingen inhaftiert. Urbans Eltern, Johann Lehenherr aus Frankenhofen, und Rosina, geb. Kipferle von (Markt) Oberdorf, waren am 29. Januar 1742 in Frankenhofen zum Traualtar geschritten; beide waren ledigen Standes. Das Ehepaar Lehenherr bekam sieben Kinder von 1743 bis 1754.³⁴ Urban wurde am 19. Januar 1747 getauft, sein älterer Bruder Johann am 27. Mai 1745. Die beiden Buben waren gerade zehn und elfeinhalb Jahre alt, als ihre Mutter am 22. Januar 1757 verstarb. Witwer Johann schritt im Mai 1757 zur zweiten Ehe mit der ledigen Peregrina Haberstock aus Waal. Diese Ehe blieb kinderlos.

Urban Lehenherr konnte zusammen mit drei weiteren Bandenmitgliedern aus der Haft in Dillingen entkommen. Entweder versuchte er sofort, in den heimatischen Gefilden unterzutauchen oder kam bald wieder aus dem Schweizer Exil zurück. Kurz nach seinem 26. Geburtstag wurde er am 27. Januar 1773 in Lamerdingen erneut gefasst und am 1. April in Dillingen hingerichtet.³⁵ Einen Tag später verstarb sein Vater Johann Lehenherr in Frankenhofen.

Johann Ortlieb aus Unterigling, genannt Sattler

Joseph Ortlieb, ehrenwerter Jüngling ("honestus Juvenis") aus Hurlach, hatte am 9. Mai 1758 in Unterigling die ehrbare Jungfrau ("pudica virgo") Maria Zacher aus Berg, zur Pfarrei Türkheim gehörig, zum Traualtar geführt. Bezeugt wurde die Eheschließung vom Amberger Wirt Clemens Wörmann und Bernhard Ernestin aus Hurlach.³⁶ Aus der Ehe gingen zwischen 1759 und 1767 sechs Kinder hervor. Die ersten fünf scheinen alle bald nach der Geburt gestorben zu sein, eins davon bei der Geburt.³⁷ Ortlieb war damit vielleicht einer der wenigen Familienväter und wohl auch eines der älteren Mitglieder in der Hieselbande. Ab dem zweiten Kind ist der Beruf des Vaters angegeben:

³² Noeggler, Johann Nepomuk: *Der bayerische Hiesel. Wahre unentstellte Geschichte des Matthäus Klostermaier*, Fleischhauer und Spohn, Reutlingen 1867, S. 202.

³³ Der damalige Amberger Pfarrer hinterließ noch eine weitere Bemerkung im Taufregister: Joseph Porth habe Rosina Zitt aus Niederhofen im Landgericht Schongau geschwängert. Ein entsprechender Eintrag in den Taufmatrikeln von Amberg oder Niederhofen fehlt jedoch.

Nowey, S. 73: Abbildung des Steckbriefs vom 15. Juli 1771, erstellt nach dem Ausbruch in Dillingen. Die Gemeinde Amberg berichtet auf ihrer Homepage, Joseph Port sei 1776 in Amberg einer Epidemie zum Opfer gefallen: <http://www.gemeinde-amberg.de/startseite/gemeinde-informationen/chronik.html>, Abruf 30.10.2020. Dieser "Franciscus Josephus Porth", gestorben am 31. März 1776 an bösartigem Fieber, von den Chirurgen übel behandelt, verheirateter Familienvater, hat jedoch mit dem "Amberger Seppel" nichts zu tun. Im Jahr 1776 starben zudem nur zwei Menschen in Amberg; es besteht also kein Grund für die Annahme einer Epidemie.

³⁴ Matrikeln der Pfarrei Frankenhofen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/frankenhofen/>

³⁵ Sog. "Armesünderblatt" vom 1. April 1773, online einsehbar unter: <https://epub.ub.uni-muenchen.de/2626/>, Abruf 3.11.2020.

³⁶ Matrikeln Unterigling: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/unterigling/>

Matrikeln Hurlach: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/hurlach/>

Als Geburtsdatum für Joseph Ortlieb kommt nur der 11.3.1732 in Frage, obwohl dieser Eintrag mit "+" versehen ist. Als Eltern sind daher Joseph und Franziska, geborene Miller, verwitwete Schmid anzunehmen. Aus der Ehe gingen von 1728 bis 1734 fünf Kinder hervor.

³⁷ Der matrikelführende Priester hat die Taufeinträge mit "+" gekennzeichnet, teilweise auch das Sterbedatum eingetragen.

"ephippiarius", Sattler.³⁸ Wann Joseph Ortlieb zur Bande gestoßen war, ist unbekannt. Er soll eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben, Hiesel am 4. Juli 1767 vom Rückzug aus dem kriminellen Leben abzuhalten. Hiesel habe ihn 1770 zusammen mit Erasmus Saur aus Zusmarshausen sogar zum Ehrenmitglied der Bande ernannt.³⁹ Klostermayr soll sich um 1770 öfters in der sogenannten Rollmühle bei Oberigling aufgehalten und dort ein von ihm gewildertes Hirschgeweih hinterlassen haben.⁴⁰

Johann Georg Staiger aus Bernbach, genannt Bader

Zirka 10 Km südwestlich von Frankenhofen liegt Bernbach. Von hier stammt ein weiteres Mitglied der Hieselbande: Johann Georg Staiger, genannt "Bader". Seine Eltern, Joseph Steiger von Zell und Anna Maria, geborene Moser von Oberhausen, hatten am 21. April 1732 in Bernbach geheiratet. Aus der Ehe gingen zwischen 1732 und 1749 zehn Kinder hervor. Johann Georg war das achte Kind, getauft am 25. März 1745. Als Taufpate der Kinder ist Gastwirt Johann Joseph Schmölz genannt, 1741 als "Judex", Richter des dörflichen Gerichts, bezeichnet. Die Mutter verstarb am 1. September 1755⁴¹, Sohn Johann Georg war gerade 10 Jahre alt. Vater Joseph verstarb drei Jahre später am 26. August 1758. Er hatte nach dem Tod seiner Frau nicht wieder geheiratet.⁴²

Erasmus Saur aus Zusmarshausen

Joseph Ortlieb, der Sattler, Tafernwirth Joseph Säckler von Hirblingen und der Bräuknecht Erasmus Saur aus Zusmarshausen wurden Ende 1770 wegen Falschspielerei vom Amt Täferlingen mit Zivilarrest belegt. Saur und Ortlieb seien später von Klostermayr als Ehrenmitglieder seiner Bande ausgezeichnet worden.⁴³

Thaddäus Saur aus Zusmarshausen hatte am 14. Januar 1738 Anna Maria Wanner, geborene Baur, die Witwe des Zusmarshausener Adler-Wirts und Bräus geheiratet. Aus der Ehe entsprangen zwischen 1738 und 1749 fünf Kinder. Als drittes Kind wurde am 26. Januar 1742 der einzige Sohn Erasmus geboren. Vater Thaddäus starb mit 46 Jahren am 8. Februar 1763; Erasmus war damals bereits 21 Jahre alt. Die Mutter starb 70jährig am 20. November 1770. Das Bräuhandwerk dürfte er im elterlichen Betrieb gelernt haben. In der Erbfolge stand er vermutlich hinter seinen drei Wanner-Stiefbrüdern.

Johann Fidelis Menner aus Türkeim, genannt Türkheimer Fideli

Am 12. November 1738⁴⁴ heiratete Anton Menner (1696-1765) in dritter Ehe die ledige Barbara Hackler. Aus den ersten beiden Ehen stammten bereits fünf Kinder; nun kamen sechs weitere von

³⁸ Noeggler (S. 79) schrieb die Bezeichnung "Sattler" dem Umstand zu, dass Ortlieb in Kissing bei einem Sattlermeister Baumüller gearbeitet habe. Als Sattler in Kissing war Hieronimus Baumiller tätig, der sich am 12.1.1767 wiederverheiratete. Nöggler geht hier detailliert auf die Charakterzüge Ortliebs, sowie dessen Versuche, in die Bande aufgenommen zu werden, ein. Er gibt damit Erzählungen des Hiesel-Komplizen Studele wieder.

³⁹ Noeggler, S. 155 f.

⁴⁰ Lang, Josefine: *Der "Bayerische Hiasl" in Igling*. In: *Ortschronik Oberigling und Unterigling*. Hrsg.: Fees-Buchecker, Lang Josefine. St. Ottilien, 2009. S. 250.

⁴¹ Hier: "Maria Steger"

⁴² Matrikeln Bernbach: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/bernbach/>
Matrikeln Bernbach 15-FB, Familienblätter von Dertsch, Richard, S. 148

⁴³ Noeggler, S. 155 f.

⁴⁴ Matrikeln Türkeim: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/turkheim/>
Die Türkheimer Heirats- und Sterbematrikeln von 1673 bis 1734 fehlen gänzlich; so können die ersten beiden Ehefrauen Gertrud und Cäzilia (+23.8.1738) nur durch die Taufeinträge erschlossen werden.

1739 bis 1751 dazu. Taufpaten waren der Gerber Joseph Mertl und Maria Langenwalder von Türkheim. Als Erstgeborener dieser Ehe wurde Johann Fidelis am 1. Oktober 1739 getauft. Er war 12 Jahre alt, als seine Mutter am 18. September 1751 starb. Im Taufeintrag von Menner hatte der Pfarrer die Ausstellung eines Taufscheins am 15. Oktober 1765 vermerkt.⁴⁵

Matthäus Klostermayr nennt ihn beim Verhör in Buchloe auf die Frage Nr. 7: "Wer nach dem Krettenbub[en] zu ihm gekommen?" Nachdem er für dreieinhalb Jahre in Bayern gedient habe⁴⁶, sei er anschließend "mit dem Fatschinger und dem Türkheimer Fidel" zusammen gewesen. "Matthäus Fatschinger" wurde 1767 ins Zuchthaus Buchloe eingeliefert⁴⁷ und starb dort am 1. Februar 1768.⁴⁸ Fidelis Menner wurde am 29. Mai 1768 in Aufkirch (heute zum Markt Kaltental gehörig) verhaftet und 8. Juli 1768 in Buchloe "zu wohlverdienter Straf, andern aber zum Abscheu, Schrecken und Exempl mit dem Strang vom Leben zum Tod hingerichtet."⁴⁹

Johann Haugg, Söldnersohn aus Reinhartshausen

Dass Johann Haugg aus dem Bobinger Ortsteil Reinhartshausen ein Mitglied der Hieselbande war, ist erst seit kurzem bekannt. Ein lateinischer Nachruf von Pfarrer Alban Seiz in der Sterbematrikel berichtet, dass Haugg am 4. Oktober 1770 durch eigene Unachtsamkeit oder die seiner Gefährten in den Lechwäldern bei Kissing ums Leben gekommen war und dort zu nächtlicher Stille begraben worden sei.⁵⁰

Vater Joseph Haugg hatte 1730 nach Reinhartshausen geheiratet und mit Maria Pfender fünf Kinder gezeugt. Nach dem Tod der ersten Ehefrau schritt Haugg am 5. Februar 1737 zur zweiten Ehe mit der 20jährigen Elisabeth Rotkopf vom nahe gelegenen Straßberg. Aus dieser Ehe entsprangen zwischen 1738 und 1749 sechs weitere Kinder. Als letztes Kind wurde Johann Haugg, der spätere Wilderer, am 23. Juni 1749 getauft. Vater Joseph Haugg, ein Söldner, starb am 13. März 1767; Sohn Johann war im 18. Lebensjahr. Über das weitere Schicksal der Mutter ist nichts bekannt.⁵¹

⁴⁵ Taufscheine wurden z.B. für auswärtige Trauungen ausgestellt. Menner wird in der Urgicht (s.u., Anm. 49) jedoch als ledig bezeichnet.

⁴⁶ Noeggler, S. 27: als Oberknecht beim Bauern Baumüller bis zum 24. April 1761.

⁴⁷ Siehe Anm. 13.

⁴⁸ Mathaeus Fatschinger starb im Zuchthaus Buchloe am 1.2.1768. Matrikeln Buchloe, Sterbefälle Zuchthaus: <https://data.maticula-online.eu/de/deutschland/augsburg/buchloe/1-S-1/?pg=202>

⁴⁹ "Urgicht des Fidel Menner von Türkheim", mit Auflistung zahlreicher Straftaten, online einsehbar unter: https://epub.ub.uni-muenchen.de/21366/1/W4Jus168_153.pdf; Abruf 13.11.2020.

Die Angabe in der Urgicht "25. jährigen Alters" ist wie in zahlreichen anderen Fällen deutlich falsch (vgl. Anm. 59, 60). Sie beruht zumeist auf den eigenen Angaben der Delinquenten, die es vermutlich auf Grund mangelhafter Schulbildung nicht besser wussten. Fidel war bei seiner Verurteilung fast 29 Jahre alt.

Matrikeln Buchloe, Sterbefälle Zuchthaus: <https://data.maticula-online.eu/de/deutschland/augsburg/buchloe/1-S-1/?pg=207>

Siehe auch: *Leben und Tod des berühmigten Erzdiebes Fidel Menners von Türkheim, sonst Türkheimer Fideli genannt*. Augsburg 1768, 18 Seiten.

⁵⁰ vgl.: Holzhauser, Franz Xaver: *Johann Haugg aus Reinhartshausen (1749-1770) und der "Bayerische Hiesel"*, Oktober 2020, veröffentlicht auf:

<http://www.hochstraessler.de/bobinger-historie-2020/johann-haugg-aus-reinhartshausen-1749-1770-und-d.html>

⁵¹ Matrikeln Reinhartshausen: <https://data.maticula-online.eu/de/deutschland/augsburg/reinhartshausen/>

Andreas Mayer aus Baierberg, genannt Hiesels Bube

Während die Anklageschrift von 1771 "Baar" als Herkunftsort von Andreas Mayer angibt, nennt Nöggler glaubwürdiger "Beiererberg", "in hiesiger Nähe".⁵² Der 15jährige Andreas sei, um einer Verhaftung wegen Wildfrevels zu entgehen, über den Lech, unerreichbar für bayerische Gesetzeshüter, ins Schwäbische geflohen und habe sich Ende 1766 der dort agierenden Hieselbande angeschlossen. Gehen wir also vom heutigen "Baierberg" östlich von Mering als Heimatort des Hieselbuben aus. Dieser kleine Weiler Baierberg wurde von Mering aus pfarrlich versorgt; Andreas Mayer und seine Familie müsste demnach in den Matrikeln der Pfarrei Mering um das Jahr 1750 auftauchen. Für die Jahre 1745 bis 1770 sind jedoch keine Taufen von "Mayer"-Familien⁵³ für Baierberg zu finden. Dies führt zu der Annahme, dass "Mayer" nicht als Familien-, sondern als Hofname anzusehen ist. Haus- und Hofnamen sind im Sprachgebrauch der ländlichen Bevölkerung z. T. bis ins 20. Jahrhundert wichtiger als der jeweilige Familienname eines Anwesensbesitzers. Zwischen 1745 und 1755 wurde aus Baierberg nur ein einziger Andreas getauft: Andreas Schamberger, am 7. Oktober 1750 als Sohn der Bauersleute⁵⁴ Johann und Rosina Schamberger . In erster Ehe war Johann Schamberger⁵⁵, mit Apollonia Lichtenstern von Hörmannsberg verheiratet, die jedoch am 15. Juli 1739, kurz nach der Geburt des ersten Kindes, verstarb. Schamberger stammte aus Baierberg und war am 7. August 1713 getauft worden. In zweiter Ehe heiratete er am 20. Oktober 1739 die 22jährige Rosina Mezger von Oberdorf⁵⁶, getauft am 7. Oktober 1717⁵⁷. Aus dieser Ehe entsprangen acht Kinder zwischen 1740 und 1753: Catharina 1740, Andreas (+) 1742, Maria 1744, Johann Nepomuk 1746, Theresia 1747, als sechstes Kind Andreas 1750, Anna 1752 und Matthäus 1753. Taufpaten waren die Baierberger Bauersleute Andreas und Maria Steininger.⁵⁸ Andreas "Mayer", Hiesels Bube, wurde am 14. Januar 1771 in Osterzell gefasst. Nach dem Ausbruch am 15. Juli 1771 aus der Haft in Dillingen verliert sich seine Spur. Zahlreiche unbelegte Geschichten ranken sich um seinen weiteren Verbleib.⁵⁹

⁵² Noeggler, S. 78, "In hiesiger Nähe" (von Kissing, dem Standort des Betrachters aus gesehen) Nöggler stützt sich vor allem auf Erzählungen des Exwilderer Studeler, der sich noch vor der Gefangennahme der Hieselbande nach Bayern/Kissing abgesetzt hatte.

Eine weitere Quelle nennt "Straub" als Familienname von Hiesels Buben: Sauter, Franz: *Beiträge zur Geschichte des Bayerischen Hiesel*. In: *Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte*. Hgg. von dem K. Statistisch-Topographischen Bureau. Jahrgang II, 1879, Heft 1, Stuttgart. W. Kohlhammer. 1879. S. 233, Anmerkung.

Eine Dillinger Chronik nennt "Neusäß" als Herkunftsort des Buben:

Weiß, Wilhelm: *Chronik von Dillingen im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg des Königreiches Bayern*. Verlag C. Kränzle, Dillingen, 1861. S. 56. Ein entsprechender Matrikeleintrag existiert nicht.

⁵³ Varianten wie Mayr, Maier, Mair etc. eingeschlossen.

⁵⁴ Schamberger wird mehrmals als "colonus" (Bauer) bezeichnet, ebenso Taufpate Steininger.

⁵⁵ Auch: Schomberger, Schonberger

⁵⁶ Oberdorf, etwa 3,5 km südöstlich von Baierberg, Ortsteil von 82293 Mittelstetten.

⁵⁷ Hier: "Theresia"

⁵⁸ Matrikeln Mering: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/mering/>

⁵⁹ Beispiele dafür bei Noeggler, S. 202; Nowey, S. 72

Nowey, S. 73 ff.: Abbildung der Original-Steckbriefe mit Personenbeschreibungen von Joseph Borth, Urban Lechenhör, Joseph Ortlieb und Andreas Mayr, angefertigt nach deren Ausbruch aus der Haft in Dillingen am 15. Juli 1771. Hier wird das Alter des Buben mit 19 Jahren angegeben. Wie wenig verlässlich diese steckbrieflichen Altersangaben sind, zeigt ein Blick auf Urban Lehenherr: dieser sei "ein Pursch von 20 Jahren". Tatsächlich war Lehenherr zu diesem Zeitpunkt schon viereinhalb Jahre älter; auch Joseph Borth, "27jährigen Alters", war bereits 32 Jahre!

Alexander Norbert Vitus Beno Degenhardt aus Illereichen, genannt Stude(r)le

Auskunft über Vornamen, Herkunft und Verbleib des bei Nöggler ohne nähere Angaben zur Person mehrfach erwähnten Hiesel-Komplizen "Studele" (s.o.) gibt uns eine vierseitige Druckschrift von 1774: "Wohlverdientes Todesurteil nebst einer Moral-Rede des Norbert N. Vulgo Studerle."⁶⁰ Demnach stammte Studerle aus Illereichen, war bei seiner Hinrichtung am 1. Oktober 1774 in München 24 Jahre alt und ohne Beruf. Laut Taufmatrikel Illereichen wurde in der fraglichen Zeit nur einmal der Taufname Norbert vergeben: Am 6. Juni 1750 wurde "Alexander Norbertus Vitus Beno" als letztes Kind des Illereichener Kanzleidirektors Franz Degenhardt und seiner Ehefrau Maria Anna getauft.⁶¹ Der Vorname "Norbert" dürfte auf einen Bezug zu einem näher gelegenen Praemonstratenser-Kloster hinweisen.⁶² Das Ehepaar Degenhardt hatte noch drei weitere Kinder: Maria Franziska (*1744), Johann Nepomuk (*1746) und Franz Anton Michael (*1748). Die ersten beiden Kinder waren in Oberroth getauft worden, die anderen in Illereichen. Franz Degenhardt war in Diensten der Illereichener Grafen von Limburg-Styrum.⁶³ Kinder aus solchen Beamtenfamilien erfuhren in der Regel eine Ausbildung auf höheren Schulen; darauf könnte hier der Spitzname "Stude(r)le" hinweisen, eine schwäbisch-bayerische Verniedlichung von Student/Studiosus. Die Spur von Franz Degenhardt und seiner Familie verliert sich um 1751; weitere diesbezügliche Matrikeleinträge in Illereichen und näherer Umgebung sind nicht vorhanden.⁶⁴ Die Anklageschrift von 1774 berichtet, Studele habe nach seiner Flucht aus Schwaben die bayerische "Landeshuld" erworben, danach jedoch wieder mit der Wilderei begonnen, wofür er eine Zuchthausstrafe in München zu verbüßen hatte. Später verübte dreiste Raubzüge in den Landgerichten Pfaffenhofen und Aichach führten letztendlich zu Todesurteil und Hinrichtung. Der Anklageschrift folgt eine "Moral-Rede", die dem Leser das unausbleibliche und absehbare Ende eines verbrecherischen Lebenswandels vor Augen führen sollte. Hieraus geht der eindeutige Hinweis auf Stude(r)le's ehemalige Zugehörigkeit zur Bande des "Bayerischen Hiesels" hervor:

".... Wo ist der Wildtyran, der Jäger Angst und Noth,
Der Forst und Förster oft erschreckt mit Kraut, und Loth?
Fort ist er, nicht mehr da,⁶⁵ von seiner Bande leben
Die allerwenigsten, er mußte sich ergeben.
Nach vielem Widerstand, ihm ward das Rad zu theil
Sein Bub entwischt noch, der Sattler fand sein Heil

⁶⁰ Freundlicher Hinweis von Hrn. Michael Köster (Mitglied beim Historischen Förderverein "Bayerischer Hiasl" e.V. Kissing). Die Urteilschrift, ein sog. "Armesünderblatt", ist online einsehbar unter: <https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-MDZ-00000BSB10387875?p=2&lang=de>; Abruf 21.1.2021. Dass hier ausnahmsweise eine Altersangabe zutreffend ist, lässt weniger auf exaktere Nachforschungen dieses Gerichts schließen, als auf den Bildungsstand des Delinquenten, den man ja bei der Vernehmung nach seinem Alter fragte.

⁶¹ Matrikeln Illereichen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/illereichen/>
Taufeintrag Degenhardt: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/illereichen/4-T/?pg=3>

⁶² Z.B. in Roggenburg oder Rot an der Rot; St. Norbert von Xanten war Gründer dieses Ordens.

⁶³ Matrikeln Illereichen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/illereichen/>
Matrikeln Oberroth: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/oberroth/>

⁶⁴ Ein Streit in der Familie Von Limburg-Styrum-Bronkorst führte 1751 zum Abzug des Grafen Alexander Sigismund nach Ungarn. Vgl.: Christa, Josef: *Allgemeine Geschichte der ehemaligen Herrschaft Eichheim*. Manuskript, 1947, S. 175 ff.; online unter: <https://www.altenstadt-iller.de/fileadmin/Dateien/Altenstadt/christa-chronik.pdf>
Maximilian Gottfried Carolus Antonius Degenhardt (1722-1784, 1744 studiosus, 1749 studiosus, Lieutenant, später gräfl. Sekretär), wohl ein Onkel von Norbert D., war mit seinem Lebenswandel nicht gerade ein wünschenswertes Vorbild: Neben 9 ehelichen Kindern zw. 1746 und 1768 (teilw. in Unterroth getauft) zeugte er daneben noch weitere vier außereheliche Kinder 1746-1765. (Matrikeln Illereichen, Unterroth)

⁶⁵ Gemeint war damit der Bayerische Hiesel

In einer schnellen Flucht. Du aber sein Gefährte,
Den er Insonderheit als seinen Studerl ehrte,
Als es noch glücklich gieng, du hattest zwar das Glück,
Und zogst dein Haupt bey Zeit aus der Gefahr zurück,
Der Himmel ließ dich noch die Landeshuld erwerben,
Mußt aber doch allhier am Hochgerichte sterben,"

Beim Verhör in Buchloe am 21. Januar 1771 antwortete Hiesel auf die Frage "Wer nach dem Krettenbuben zu ihm gekommen" u.a.: "Mit dem Studele seÿen sein Bruder ... in Bayern."⁶⁶ Damit könnte Johann Nepomuk, getauft am 28. November 1746 in Oberroth, oder auch Franz Anton Michael Degenhardt, getauft am 12. Juni 1748 in Illereichen, gemeint sein.

Um 1820 sei dieser "Studele" in der Gegend von Aichach gestorben.⁶⁷ Nach Nowey soll "Studele" gar erst 1858 "als ein über 100 Jahre alter Greis" gestorben sein.⁶⁸ Hier stellt sich die Frage: Wer von den beiden Studeles ist nun derjenige, welcher auch von Hiesel so benannt worden war? Dass zwei Brüder denselben Spitznamen bekommen hatten - eher unwahrscheinlich, zumindest erstaunlich!

Johann Martin Mitzendorfer, genannt Hanns von Salenwang oder Müzenhanns

"Hanns von Salenwang oder Müzenhanns, so im Kemptischen todt geschossen word[en]", dieses ehemalige Bandenmitglied nannte Hiesel 1771 beim Verhör in Buchloe.⁶⁹ Dabei handelt es sich zweifellos um Johann Martin "Mizendorfer", getauft am 2. November 1743 in Friesenried. Vater Joseph "Müzendorff" hatte in dritter Ehe am 19. September 1740 Elisabeth Hartmann aus Görwangs (Pfarrei Aitrang) geheiratet. Der ersten Ehe entsprangen zwischen 1725 und 1736 sieben Kinder, der dritten Ehe drei Kinder zwischen 1742 und 1747. Am 18. Februar 1747, zwei Monate vor der Geburt seines letzten Kindes, starb Joseph "Mizendorffer"; Sohn Johann Martin war dreieinviertel Jahre alt. Die Witwe verheiratete sich erst wieder am 17. Juni 1748.⁷⁰

"Hans von Salenwang"⁷¹ wird auch in einem Gemeindebeschrieb vom benachbarten Oberbeuren erwähnt: "Dieser wurde 1770 hier oben [beim sog. Vogelherd] von kemptischen Jägern erschossen. Er hatte zwei kleine Rehe, einen Hasen und einen Gewehrstützen bei sich. Sein Hund, der sich zu dem Toten legte, wurde ebenfalls erschossen. Der Hans von Salenwang soll unter dem Hochgericht zu Obergünzburg begraben worden sein."⁷² 1772, 1777 sind die Oberbeurer Dionys Mack u. Joachim Tröber als Wilderer genannt.⁷³ Dionys "Magg" und Joachim Tröber wurden beide 1743 in Oberbeuren geboren, waren also gleich alt wie Mitzendorfer. Dionys und seine Ehefrauen sind als

⁶⁶ Nowey, S. 130 f.

⁶⁷ Möglicherweise ist es dieser Bruder, den Nöggler (S. 45 f.) als Informanten des Magnus Kaiser (S. 87) bezeichnet.

⁶⁸ Nowey, S. 72. Ein Beleg für diese Sage konnte jedoch bisher nicht gefunden werden. Nöggler, der seine Lehrstelle in Kissing im Oktober 1855 antrat, wäre dies sicher bekannt gewesen. Vielleicht eine Verwechslung mit dem von Nöggler genannten Todesjahr 1858 von Magnus Kaiser?

⁶⁹ Siehe oben, Anm. 13. Mit "kemptisch" war das Hoheitsgebiet des Fürststifts Kempten gemeint, hier das Pflögamt Kennat.

⁷⁰ Matrikeln Friesenried/Salenwang: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/friesenried/>

⁷¹ "von Salenwang" dürfte auf einen späteren Aufenthalt Mitzendorfers in Salenwang, z. B. als Knecht oder Handwerksgehilfe, hinweisen.

⁷² In den Sterbematrikeln von Oberbeuren, Friesenried und Obergünzburg findet sich kein entsprechender Eintrag.

⁷³ Frank, Christian: Deutsche Gaue. Gemeindebeschreibungen. Bezirk Kaufbeuren. Oberbeuren. Verlag Deutsche Gaue, Kaufbeuren (o. Jgg., o. S., 1922?). Freundlicher Hinweis von Hrn. Ulrich Müller, Wiedergeltingen.

Taufpaten der Kinder Tröbers verzeichnet; dies legt nahe, dass die beiden Familien engen Kontakt hatten. Bei der zweiten Ehe Maggs bemerkte der Priester in seinem Matrikeleintrag, der Hochzeiter sei bereits dreimal wegen Wilderei inhaftiert gewesen ("feripeta ter castigatus").⁷⁴ Dass die beiden Kontakt mit "Hans von Salenwang", dem Wilderer aus einem Nachbarort hatten, darf angenommen werden; eine Mitgliedschaft in Hiesels Bande ist jedoch eher auszuschließen.⁷⁵

Lorenz Bruggmann, Webergeselle aus Thannhausen

Ein Beispiel für die gelungene Resozialisierung eines ehemaligen Hiesel-Komplizen scheint Lorenz Bruggmann aus Thannhausen zu sein. Die "Kayserl. Königl. Marggrafschaftl. Burgauis[che]. Oberamts-Canzley" in Günzburg erließ am 20. März 1769 in der Augsburger Postzeitung⁷⁶ folgenden Aufruf:

"Demnach sich Lorenz Bruckmann ein Weber-Gesell von Thannhausen wegen mit denen Wildschützen gepflogener Gemeinschaft flüchtig gemachet hat; als würdet ihm Bruckmann hiemit angefügt, daß man, woferne er sich in Zeit 6. Wochen von Dato an bey einem Kayserl. Königl. Oberamt der Reichsgefürsteten Marggrafschaft Burgau nicht stellen sollte, nach Verfluß dieses peremptorischen Termin dessen ruckgelassenes Vermögen in obrigkeitlichen Beschlag nehmen lassen, und wider ihme, als einen Flüchtigen nach OrdnungRechtens verfahren würde."

Bruggmann dürfte auf diese Drohung hin Hiesels Wildschützenbande den Rücken gekehrt haben. Vielleicht hatte er nun eine längere Haftstrafe zu verbüßen, denn erst mit 34 Jahren heiratete er am 12. April 1774 Maria Anna Mayr, eine Witwe von Muttershofen (+ zw. 1777 u. 1782⁷⁷). Joseph Alois (~2.6.1775), dem einzigen Kind dieser Ehe, wurde 1793 für die Aufnahme ins Prämonstratenser-Kloster Ursberg ein Taufschein ausgestellt.

1785 taucht Lorenz Bruggmann wieder in den Matrikeln auf, nun als Vater einer unehelichen Tochter. Ein Jahr später, am 21. November 1786, schritt Bruggmann zur zweiten Ehe mit Katharina Forstner von Münsterhausen. Aus dieser Ehe entsprangen zwischen 1787 und 1794 vier weitere Kinder; als Beruf des Vaters wurde jeweils "Weber" angegeben. Lorenz Bruggmann starb 1817 im Alter von 77 Jahren, seine Witwe 1823 mit 72 Jahren.⁷⁸

Zusammenfassung

Waldemar Nowey ging 1986 kurz auf die Bedeutung des frühen Verlustes der Mutter für Matthäus Klostermayr ein: "Schon mit 16 Jahren verlor Hiasl seine Mutter ... Hätte sie länger gelebt, vielleicht hätte Hiasl in seiner Jugendzeit auf ihren Rat mehr gehört als auf den seines Vaters ..." ⁷⁹ Vergleicht man die Familiengeschichte des Bayerischen Hiesels⁸⁰ mit den rekonstruierbaren

⁷⁴ Heiratsmatrikel Oberbeuren: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/oberbeuren/2-TSH/?pg=135>
Matrikeln Oberbeuren: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/oberbeuren/>

⁷⁵ Beide hatten 1769 geheiratet und mit je zwei Ehefrauen eine große Anzahl von Kindern gezeugt. Magg (+1818) war von Beruf Maurer, Tröber (+1829) ein Zimmermann.

⁷⁶ Augsburgerische Ordinari Postzeitung, von Staats-politischen und anderen Neuigkeiten. Nr. 84, 8.4.1769, (S. 4)

⁷⁷ Ohne genaues Datum, Nr. 37 (Siehe Anm. 78)

⁷⁸ Matrikeln Thannhausen: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/thannhausen/>
Lorenz Bruggmann wurde nicht in Thannhausen geboren. Christina Bruckmann, vermutlich seine Mutter, starb am 31.1.1768. Philipp Bruckmann, vermutlich Vater (oder Bruder?) starb zw. 1777 u. 1782 (Nr. 50) Für den genannten Zeitraum existiert nur eine nummerierte Liste Verstorbener ohne genaues Datum.

⁷⁹ Nowey, S. 27.

⁸⁰ Siehe oben: Anm. 1.

Familiengeschichten seiner Bandenmitglieder, so sticht hier die Häufigkeit des frühen Verlustes eines oder auch beider Elternteile geradezu ins Auge.

Es scheint, als ob gerade dieses einschneidende Erlebnis in Kindheit oder Jugend in Verbindung mit anderen schwerwiegenden Ursachen den Schaltmechanismus für eine kriminelle Laufbahn ausgelöst haben könnte. Die familiären Verlustsituationen vermochten das Urvertrauen eines jugendlichen Menschen zu zerstören:

Hiesels Lehrmeister, Franz Xaver Bobinger aus Bobingen, hatte den Vater mit fünf Jahren verloren und war drei Jahre später durch ein Brandunglück obdachlos geworden. Peter Fritz aus Schraden verlor mit 20 Jahren die Mutter; Johann Adam Löcherer aus Rain war nicht ganz 20 Jahre beim Tod des Vaters; Joseph Porth aus Amberg hatte im Alter von 11/12 Jahren den Verlust beider Eltern zu beklagen; Urban und Johann Lehenherr aus Frankenhofen verloren die Mutter mit zehn und elfeinhalb Jahren, Johann Georg Staiger aus Bernbach war gerade 10 Jahre, als die Mutter starb, mit 13 verlor er auch noch den Vater; Erasmus Saur aus Zusmarshausen war 21 Jahre alt beim Tod des Vaters; Fidelis Menner aus Türkheim verlor seine Mutter mit 12 Jahren; Johann Haugg aus Reinhartshausen hatte mit 18 Jahren den Tod des Vaters zu beklagen. Bei Joseph Ortlieb aus Unterigling könnte durch den frühen Tod seiner Kinder eine ähnliche soziale Entwurzelung stattgefunden haben. Hans Mitzendorfer hatte mit dreieinviertel Jahren seinen Vater verloren.

Matthäus Klostermayr war zum Vorbild und Magnet für verunsicherte, schwärmerische Jugendliche geworden, darüber hinaus für einen großen Teil der ländlichen Bevölkerung zum charismatischen Volkshelden, der gegen die entrückte absolutistische Obrigkeit und deren Vertreter "auf eigene Faust Krieg führte und Furcht und Schrecken in die Amtsstuben der kleinen Tyrannen und Blutsauger, der Wölfe, wie man die Beamten nannte, jagte."⁸¹ Zudem beförderte er selbst zu Lebzeiten unter dem abergläubischen Volk den Kult um seine Person durch angebliche Beweise für seine Unverwundbarkeit.

Zur Erkennung weiterer möglicher Ursachen für die verbrecherischen Lebensläufe der Hieselkomplizen empfehlen sich, ähnlich wie beim "Krettenbuben" Franz Xaver Bobinger, neben Familienrekonstruktionen durch Matrikeln, ergänzend Steuerbücher, Kaufs-, Verkaufs- und Übergabeprotokolle, Schuldverschreibungen, Heiratsprotokolle, Kindsverträge, Testamente, Erbprotokolle, und Ähnliches, um ein deutlicheres Bild von den sozialen und wirtschaftlichen Situationen der Familien zu erhalten.

Die Obrigkeit im herrschaftlich stark zersplitterten (Bayerisch-) Schwaben war dem Bettler- und Vagantenwesen, ein "Massenphänomen" des 18. Jahrhunderts, mit dem Bau von Zucht- und Arbeitshäusern, zunehmenden Patrouillen und Ausweisungen in andere Territorien begegnet.⁸² Aus diesem, bedingt durch Bevölkerungswachstum, Kriegsfolgen und Agrarkrisen ansteigenden Reservoir, kamen zahlreiche Betrüger, Diebe, Wilderer und andere Kriminelle. Eine konsequente Bekämpfung der Ursachen wäre sicherlich wirkungsvoller gewesen, als diese Leute nur zu vertreiben, einzusperren oder gar zur Demonstration der eigenen uneingeschränkten Macht hinzurichten.

Um 1770 hatte sich die Anzahl der Bettler infolge einer länderübergreifenden Hungersnot, hervorgerufen durch ungünstige Witterung, dramatisch vervielfacht. Auf die Jahrhundert-Agrarkrise folgte 1771/72 ein bedeutsamer Bevölkerungsverlust, hervorgerufen durch Hungertod und eine

⁸¹ Englert, S. 106.

⁸² Vgl. Pötzl: *Mörder, Räuber, Hexen*. S. 337 ff.
Wüst, Wolfgang: *Soziale Randgruppen*. In: *Bobingen und seine Geschichte*, Hrsg: Pötzl, Walter / Wüst, Wolfgang. Bobingen 1994. S. 116 ff.

verheerende Jahrhundert-Epidemie, genannt "Mode Krankheit", die vom Norden her ganz Schwaben überzog. Gegen Ende des Jahres 1772 brach dann noch die Ruhr aus.⁸³

Erst nach dieser Schreckenszeit wurden längst nötige Reformen angegangen, wie z.B. im Bildungswesen die Einführung der sog. Normalschule,⁸⁴ in der Landwirtschaft die Einführung der Stallfütterung⁸⁵ mit einhergehender Aufteilung der Weidegründe, die Einführung der Brandversicherung⁸⁶ mit Förderung von Ziegeldächern - von der ländlichen Bevölkerung jedoch zumeist mit großer Skepsis aufgenommen.

Franz Xaver Holzhauser, November 2020 (Ergänzungen: Jan./Febr. 2021)

⁸³ S.o. Anm. 25.

⁸⁴ Vgl.: Holzhauser, Franz Xaver: *Bobinger Schulprüfungen vor 230 Jahren*. Bobingen 2019, veröffentlicht auf: <http://www.hochstraessler.de/bobinger-geschichten/bobinger-schulpruefungen-vor-230-jahren-5-2019.html>

⁸⁵ Vgl. Schäfer, Herbert: *Die Einführung der Stallfütterung (1782)*. In: *Bobingen, Beiträge zur Heimatgeschichte*. 2. Auflage, Bobingen 1990, S. 115 ff.

⁸⁶ Ried, Claudia: *Zur Unterstützung der durch Brand Verunglückten: Über die Geschichte der Brandversicherung im Landkreis Augsburg im 18. und 19. Jahrhundert*. In: Pötzl, Walter: *Feurio! Es brennt. Zur Geschichte des Brandschutzes, der Brandbekämpfung und der Feuerwehren*. Beiträge zur Heimatkunde des Landkreises Augsburg, Band 23/2010, S. 75 ff., Hrsg: Heimatverein für den Landkreis Augsburg e.V.,